

Gedanken zum 75. Jahrestag der Beendigung des 2. Weltkrieges

von Hartmut Reinsberg

Am 8. Mai endete der schreckliche Zweite Weltkrieg mit der Kapitulation Hitler-Deutschlands. Nach fast 5 ½ Jahren war dieser Krieg zu Ende und hinterließ ein fast zerstörtes Europa. Es gab kaum eine Familie, die nicht Opfer zu beklagen hatte. Interessant ist z.B., dass zu Beginn des Krieges in Deutschland keine Begeisterung wie zu Beginn des 1. Dennoch gelang es den Nazis im Verlauf des Krieges, die Kriegsbereitschaft bis zu den Endkämpfen in Berlin aufrechtzuerhalten. Obwohl in der letzten Phase des Krieges klar war, dass der Krieg verloren war. Wie ich erfuhr, wurden auch bei uns in Bräunsdorf noch Panzersperren errichtet. Der damalige Bürgermeister von Limbach-Oberfrohna wollte die Stadt noch zur Festung erklären und verteidigen. Nur die Ärzte der zahlreichen Lazarette konnten dieses unsinnige Vorhaben verhindern. Der Bürgermeister von Falken hatte dagegen den Mut, den anrückenden Amerikanern mit einer weißen Fahne entgegenzugehen. Am 13. April wurde Bräunsdorf von den Amerikanern eingenommen. Danach gehörten wir zur Kommandantur Waldenburg und ab Juli übernahm uns die russische Kommandantur in Limbach. Damit war für uns in Bräunsdorf der Krieg zu Ende und die schwere Nachkriegszeit begann. Auch ich wurde am 13. April 1945 in Lichtenberg bei Freiberg geboren, als russische Soldaten meinen Geburtsort einnahmen. Obwohl es noch einige Scharmützel gab, verhielten sich die Soldaten gegenüber den Einwohnern kaum aggressiv. Was mir meine Mutter erst im hohen Alter erzählte, war die Tatsache, dass sie, hochschwanger mit mir, den schrecklichen Bombenangriff auf Dresden miterlebte und ihr Überleben deutschen Soldaten am Hauptbahnhof verdankte, die sie in den Luftschutzkeller brachten. Mein Vater, der als Soldat in Ostpreußen meine Mutter geheiratet hatte, sorgte dafür, dass meine Mutter noch vor der Einnahme Ostpreußens durch die Russen zu seinen Eltern nach Sachsen reisen konnte. In meiner Kindheit wurde ich damit konfrontiert, dass mehrere Männer meiner Familie im Krieg gefallen waren und auf verschiedenen Friedhöfen des Volksbundes der Deutschen Kriegsgräberfürsorge begraben sind. Aus diesem Grund bin ich Mitglied im Volksbund geworden und unterstütze die Arbeit des Volksbundes, der sich um Kriegsgräberstätten in ganz Europa kümmert. Ich habe mich aber auch für die Kriegsgräber in Limbach-Oberfrohna eingesetzt, damit sie wieder in einen würdigen Zustand versetzt werden. In Bräunsdorf habe ich mich gemeinsam mit Fritz Thost dafür eingesetzt, dass auf dem Friedhof ein Gedenkstein für die im Zweiten Weltkrieg gefallenen Bräunsdorfer errichtet wurde. In Erinnerung an diese schrecklichen Ereignisse der letzten Weltkriege sollte die Menschheit die richtigen Schlüsse daraus ziehen und in Zukunft dafür sorgen, dass wir nie wieder eine solche Katastrophe erleben müssen.